

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Dienstag, den 30. Juli 1918. Nr. 209.

TELEGRAMME.

Die japanisch-amerikanische Sibirienaktion.

Paris, 28. Juli. (KB.)

Wie „Petit Parisien" meldet, hat der japanische Botschafter Matsui der französischen Regierung die Annahme des Wilsonschen Programmes betreffend Sibirien zur Kenntnis gebracht.

Amerikanische Kundgebung gegen die Intervention.

Bern, 27. Juli.

Nach einer Meldung der New Yorker Presse fand dort eine von 15.000 Amerikanern, Russen, Finnländern, Ukrainern, Litauern, Letten und Esten besuchte Versammlung statt, um zu der von den Ententemächten beabsichtigten Intervention in Russland Stellung zu nehmen. Einstimmig wurde eine Entschliessung angenommen, in welcher die geplante Invasion in Russland über Sibirien als Macheschaft der reaktionären Klassen der Entente und Russlands gebrandmarkt und die amerikanische Regierung aufgefordert wird, die Sowjetregierung anzuerkennen und diesen hinterlistigen Feldzug der imperialistischen und reaktionären Kamarilla zu verhindern".

Die Iren für Wilsons Grundsätze.

Bern, 29. Juli (KB).

Ueber 50 irische Nationalisten haben am 23. ds. zum ersten Male wieder an der Sitzung des Unterhauses teilgenommen.

Dillon brachte sofort einen Beschlussantrag ein, worin er verlangt, dass das Haus die von Wilson in der grossen Rede am Grabe Washingtons niedergelegten Grundsätze billige. Ferner wird gefordert, es solle ausgesprochen werden, dass nach Ansicht des Hauses die wahre Lösung der Irenfrage darin bestehe, dass unverzüglich die hinsichtlich Irlands von Wilson in der historischen Rede aufgestellten Grundsätze angewendet werden.

Der Prozess gegen die frühere ukrainische Regierung.

Kiew, 27. Juli.

Am Montag begann vor dem deutschen Feldgericht in Kiew die Verhandlung des Prozesses Dobryj.

Angeklagt sind Mitglieder der früheren ukrainischen Regierung, Kriegsminister Schukow-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 29. Juli 1918. Wien, 29. Juli 1918.

An der italienischen Front Geschützkampf und Geplänkel.

In Albanien wurde der durch unser Feuer ausgelöste Gegendruck des Feindes stärker. Unsere Stellungen im Semeniknie waren fünfmal das Ziel heftiger Gegenangriffe, die dank der tapferen Haltung der von der Artillerie trefflich unterstützten Verteidiger durchwegs blutig zusammenbrachen. Auch im Gebirge Mali Siloves griff der Feind viermal vergebens an. Er wurde zum Teil durch Feuer, zum Teil im Gegenstoss zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 29. Juli 1918 Berlin, 29. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Teilangriffe, die der Engländer nördlich der Lys und nördlich der Scarpe und in breiterer Front auf dem Nordufer der Somme führte, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

In den Kampfabschnitten südlich der Aisne ruhiger Vormittag. Am Nachmittag wurden nördlich von Villemontoire Teilangriffe des Feindes, denen heftige Artilleriekämpfe vorausgingen, im Gegenstoss abgewiesen.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli haben wir etwa zwischen Ourcq und Ardre unser vorderes Kampfgelände plangemäss geräumt und die Verteidigung in die Gegend Sere — Tardenois — Ville en Tardenois verlegt. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Am 27. d. M. war noch das Feuer seiner Artillerie auf unseren alten Linien. Nachhuten verhinderten seine erst amNachmittag zögernd vorfühlenden Truppen an kampfloser Besitznahme des von uns aufgegebenen Geländes.

Gestern versuchte die feindliche Infanterie, sich unter starkem Feuerschutz an unsere neuen Linien heranzuarbeiten. Schwache, im Vorgelände gelassene Abteilungen empfingen den Feind auf nahe Entfernung mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Auch die seit dem Tag vorher eingerichteten Artillerie- und Schlachtflieger fanden im Vormarschieren der Kolonnen und Panzerwagen des Feindes lohnende Ziele. Vor starkem Angriff des Gegners bei und südöstlich von Fere en Tardenois wich unsere Vorfeldbesatzung nach Erledigung ihrer Aufgabe befehlsgemäss auf ihre Linien zurück. Die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes führten zu heftigen Kämpfen, die mit Zurückwerfen des Gegners endeten. Hiebei haben sich unter Führung des Generals Bachelin ost- und westpreussische Regimenter, die schon auf den Höhen nordwestlich von Chateau Thierry und seit Beginn der Schlacht fast täglich mehrfachen Ansturm französischer und amerikanischer Divisionen zum Scheitern brachten, auch gestern wieder besonders hervorgetan.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 45. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

ski, Minister des Innern Tkatschenko und ihre Helfer wegen ungesetzlicher Verhaftung und Entführung Dobryjs. Die Verhandlung beleuchtete den sittlichen Tiefstand von Regierung und Verwaltung kurz vor dem Sturz der Rada; sie zeigte die immer stärker werdende Tendenz der damaligen Regierungspolitik, eingegangene Verpflichtungen nicht einzuhalten und sich deutscher Helfer zu entledigen und wies höchst verdächtige Beziehungen zum polnischen Korps und den Plan eines Aufrufes gegen die Deutschen an das ukrainische Volk nach. Nachdem alle Angeklagten bisher jede Schuld abzuleugnen oder abzuwälzen versucht hatten, brachte endlich der gestrige Gerichtstag Geständnisse des Angeklagten Gajewski und im Zusammenhange damit ein Geständnis des als Zeugen vorgeladenen früheren Ministerpräsidenten Golubowitsch.

Laut „Kiewskaja Myśl" wurde im Dobryj-Prozess am 25. Juli das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Golubowitsch und Schukowsky zu zwei Jahren, die übrigen Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Italienischer Generalstabsbericht.

Wien, 28. Juli. (KB.)

Italienischer Bericht vom 28. Juli:

Heftiges konzentriertes Feuer unserer Batterien im Lagarinatale, Valarsa- und Brentatale. Gewöhnliches Störungsfeuer der gegnerischen Batterien auf dem Rest der Front. Italienische und französische Patrouillen machten an mehreren Orten Gefangene. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampfe abgeschossen.

Bis Schluss der Redaktion sind unsere Privattelegramme nicht eingetroffen.

Ermorderte Zaren.

Das furchtbare Schicksal des Zaren, dessen Ermordung nun doch festzustehen scheint, ruft uns alle seine Vorfahren ins Gedächtnis, die demselben Geschick verfielen. Das bekannte Wort von der russischen Verfassung: sie sei ein „Despotismus, gemildert durch Meuchelmord," hat sich nur zu oft bewahrheitet. Schon unter den ersten russischen Fürsten aus Ruriks Stamm finden wir zahlreiche Ermordungen, ebenso unter den mongolischen Großfürsten. An die Schwelle der neueren Geschichte Rußlands führte uns die Tat von Uglitsch (1591), wo Demetrius (Dmitrij), der Sohn Fedors I., von dessen Schwager Boris Godunow ermordet wurde; ebenso endete aber Godunows Sohn Fedor II. 1605, als der falsche Demetrius sich wider ihn erhoben hatte.

Unter Peter dem Großen beginnt dann die Reihe der ermordeten Zaren aus dem neuen Geschlecht der Romanows. Entsetzlich ist das Ende des Thronerben Alexei, der 1718 vermutlich zu Tode gefoltert wurde; sicher ist, daß er in den Verhören vorher einmal 25, sodann 15 Knutenhiebe erhalten hat. Der sächsische Gesandte Lefort meldete, daß der Vater am Todestage des Sohnes selbst beim Knuten Hand angelegt habe.

Der Enkel Peters, der Herzog von Holstein-Gottorp, Zar Peter III. wurde von seiner Gemahlin Katharina von Zerbst 1762 nach halbjähriger Regierung vom Thron gestoßen; seine gleich darauf erfolgende Ermordung ist wohl ohne ihr Wissen geschehen, doch handelte der Mörder Orlow und seine Mitverschwörer gewiß in ihrem Sinne.

Ihr Sohn Paul I. ist schon nach vierjähriger, tyrannischer Regierung, 1801, ermordet worden. Es waren erbitterte, von einem Gelage berauschte Offiziere, die, von dem Hannoveraner v. Bennigsen angestiftet, den Despoten im Schlafgemach erschlugen, während sein Sohn Alexander im selben Palais zitternd, als Mitwisser der Tat, auf den Ausgang wartete. Die Schatten dieser Stunde haben sein Lebelang über seinem schuldbewußten Haupte geschwebt. Als er 1825 einsam am Fieber starb, wußte er, daß seine eigenen Gardeoffiziere, die Dekabristen, zu seiner Ermordung sich verschworen hatten.

Wie der edelste der Romanows, Alexander II., seinen Tod fand, ist noch in Aller Gedächtnis. Dreimal schon hatten die Nihilisten auf den „Zarbefreier" gezielt: zuerst schoß 1879 Solowjew auf ihn, dann sollte er in seinem Zuge auf dem Bahnhof in Moskau durch eine Mine in die Luft gesprengt werden, was dann im Februar 1880 im Winterpalais ohne Erfolg ins Werk gesetzt wurde. Aber am 13. März 1881 fiel der Zar doch als Opfer des Meuchelmords. Zuerst durch eine Bombe des Verschwörers Ryssakow nur leicht verwundet, konnte er noch den Wagen verlassen und zu Fuß weiter gehen, als eine Bombe des Grinewitzki ihn tödlich traf. Es war am selben Tage, an dem er eine Verfassung unterschrieben hatte. So hat auch sein Enkel Nikoli, der „Friedenszar", nun seinen Tod gefunden, vier Jahre, nachdem er durch sein Wort die Mörder von Sarajewo ermutigt hatte, die Sühne für ihr Verbrechen zu verweigern. Er büßt eigene Schuld, doch mehr noch die Schuld seiner Väter.

Submarine Tunnels.

Die Idee, eine Verbindung zwischen zwei durch nicht zu breite Meeresteile getrennten Länder unter dem Meere herzustellen, ist schon ziemlich alt, sie ist zu verschiedenen Zeiten und für verschiedene Länder aufgetaucht, so für die Meerenge von Gibraltar, für eine submarine Verbindung von England und Irland und vor allen Dingen zwischen England und Frankreich, also von Dover nach Calais. Dieser submarine Tunnel hat schon seit Jahren die Gemüter in England und Frankreich viel beschäftigt und in beiden Ländern sowohl eifrige Befürworter, wie heftige Gegner gefunden. In neuester Zeit wird das Projekt zwischen den beiden Verbündeten wieder sehr eifrig erwogen.

Eine technische Unmöglichkeit, unter einem Meeresarm einen Tunnel zu bohren, liegt wohl nirgends in der Welt vor, da in solchen Tiefen der Untergrund entweder aus hartem Felsgestein oder Sand, Ton und sonstigem festen Material besteht. Zwischen Frankreich und England zieht sich eine etwa sechzig Meter dicke Kreideschicht unter dem Kanal hin, die sich ganz vorzüglich zu einem Tunnelbau eignet, da sie bei dem Vorhandensein von Ton undurchlässig für Wasser ist und doch weich genug bleibt, um den Bohrmaschinen keinen zu großen Widerstand entgegenzusetzen. Bei einem projektierten Tunnel muß der Untergrund durch zahlreiche Tiefbohrungen genau nach Art und Beschaffenheit des Materials festgestellt werden, im englischen Kanal sind zu diesem Zweck im Laufe der Jahre über 7000 Tiefbohrungen gemacht worden. Wenn die Ingenieure den Untergrund durch zahlreiche Tiefbohrungen genau kennen, dann wird die Linienführung des Tunnels festgelegt und darauf müssen an Land an beiden Enden des projektierten Baues Stollen in die Erde getrieben werden, von denen aus dann der Bau des Tunnels mittelst Bohrmaschinen, Sprengungen und allen sonstigen Hilfsmitteln der modernen Technik in Angriff genommen wird. Die Tunneleröffnung wird so Meter um Meter vorgetrieben, die fertig ausgebohrte Strecke wird gleich ausgebaut, mit Geleisen und anderen Leitungen versehen, damit die losgebrochenen Erd- und Gesteinsmassen auf dem raschesten Wege aus dem Tunnelbau herausgeschafft werden können. Von beiden Ausgängen arbeiten sich die Ingenieure entgegen und wie sie mächtige Bergmassive durch einen Tunnel durchstoßen haben, so können sie auch unter dem Meere die Erdschicht von einem Lande zum anderen durchstechen.

Der Bau eines submarinen Tunnels von Dover nach Calais ist schon vor ungefähr 40 Jahren projektiert und auch in Angriff genommen worden, denn sowohl in England wie in Frankreich sind alle möglichen Vorarbeiten gemacht und Versuchsstrecken gebaut worden. Die Weiterführung der Arbeiten ist besonders an dem Widerstand gescheitert, den die Regierungen, vor allem die englische, dem Projekt entgegensetzten, einzig aus dem Grunde, weil sie fürchteten, daß dadurch einem Feinde eine Invasion in England ermöglicht werden könnte. Neuerdings hat man diesen Haupteinwand dadurch beseitigt, daß man in den Tunnel Vorrichtungen einbauen will, die tiefste Stelle des Tunnels auf eine große Strecke hin in kurzer Zeit völlig unter Wasser zu setzen, wodurch eine Invasion unmöglich gemacht würde.

Die Baukosten des Tunnels von England nach Frankreich werden auf 320 Millionen Mark berechnet und man nimmt an, daß ungefähr anderthalb Millionen Menschen im Jahr den Tunnel durchfahren werden, wodurch in Verbindung mit dem Gepäck- und Güterverkehr eine jährliche Einnahme von über 30 Millionen Mark erzielt würde, die einen Reinverdienst von etwa zwanzig Millionen Mark pro Jahr ergäben. Das Projekt hat Hand und Fuß und wird vielleicht in naher Zukunft ausgeführt werden, wenn nicht inzwischen die Verbündeten zu feindlichen Brüdern geworden sind.

Verschiedenes.

Spiele für Blinde. Die Zahl der Kriegsblinden ist zum Glück nicht im entferntesten so gross, wie eine Zeit lang in der Oeffentlichkeit befürchtet wurde. Dennoch darf die erfeulicher Weise rege Fürsorge für sie keinesfalls aufhören. Nicht nur für ihren Unterhalt, für ihre möglichste Selbständigmachung und Wiedereinreihung in das Wirtschaftsleben muss gesorgt werden, sondern auch für ihre Erholung und Unterhaltung. Der Blinde muss sich auch durch Spiele zerstreuen können, und deren gibt es in der Tat genug. Abgesehen von gewissen Zusammensetzspielen, kommen für ihn in Betracht Domino- und Würfelspiele, die genau so, wie sie von Sehenden gebraucht werden, auch von ihm benutzt werden können, da er die Zahl der Augen abtastet. Besondere Einrichtungen erfordern dagegen Dame- und Schachspiel. Das Brett enthält, wie immer weisse und schwarze Felder, aber die schwarzen sind erhaben, die weissen vertieft angebracht. In der Mitte jedes Feldes befindet sich ein Loch, in das die Figuren mit einem Zapfen hineingesteckt werden. Welche Figur es ist, Turm oder Springer usw. tastet der Blinde ab und ob es weisse oder schwarze sind, erkennt er daran, dass letztere mit einem besonderen Abzeichen, etwa einem Knopf versehen sind. Beim Kartenspiel sind die einzelnen Blätter durch eingestochene Punkte kenntlich gemacht. Ein Teil der Punkte bezeichnet die Farbe, während die andern den Wert der Karte innerhalb der Farbe angibt. Die Punkte sind so fein, dass ein Sehender, der nichts davon weiss, sie selber nicht erkennt und sich dann wundert, wie der Blinde die Karten unterscheiden kann.

Der Stoffwert des Menschen. Den Stoffwert des Menschen könnte man leicht berechnen, wenn man die Angaben über die chemische Zusammensetzung desselben benutzt. In einem Menschen von 160 Pfund Gewicht ist z. B. soviel Eiweiss enthalten wie in 1200 Hühnereiern, das heisst: die Friedensernährung vorausgesetzt. An Fett enthält er, — freilich auch wieder nicht in der jetzigen fettarmen Kriegszeit, sondern in den in wahren Sinne des Wortes fetten Jahren vorher — soviel, wie zur Herstellung von 40 Pfund Lichten nötig wäre. Mit dem in ihm enthaltenen Phosphor könnte man 800.000 Streichhölzer herstellen und was er an Glyzerin liefern würde, genügte zur Bereitung von 30 Pfund Dynamit. Sein Eisen liesse sich zu zwei Kriegstrauringen verarbeiten, zu mehr würde es nicht langen, aber an Wasserstoffgas könnte man soviel aus ihm herausdestillieren, dass sich ein ganzer Zeppelin damit füllen liesse.

Der Waldreichtum der Schweiz. Seit einem Menschenalter ist die Schweiz ein Land, das viel Holz einführte, und bis zum Kriege blieb dies so. 1912 beispielsweise führte die Schweiz für 53 Millionen Franken Holz ein und für 10 Millionen aus. Heute deckt die Schweiz nach einem Berichte des „Prometheus" nicht nur ihren Holzbedarf für die Papiererzeugung, der früher zu drei Vierteln aus dem Auslande bezogen wurde, sondern bestreitet ausserdem eine bedeutende Holzausfuhr. 1916 wurden für 68 Millionen Franken Holz ausgeführt, hauptsächlich nach Italien und Frankreich, aus denen dafür Lebensmittel eingeführt werden. Die gewaltige Steigerung der Holzpreise in der Schweiz — 200 bis 300 v. H. — kommt hauptsächlich den Gemeinden zugute, denen von dem fast eine Million Hektar umfassenden Waldgebiete der Schweiz zwei Drittel — 67 v. H. gehören; 4 v. H. gehören den Kantonen, ein noch kleinerer Bruchteil der Eidgenossenschaft; der Rest ist im Privatbesitze. Eine rücksichtslose Abholzung der Schweizer Wälder ist dadurch ausgeschlossen, dass der Bund schon früher durch Gesetze den „Schutzwald" geschaffen hat, zu dem drei Viertel der Schweizer Wälder gehören.

Wetterbericht vom 29. Juli 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
28./7.	9 h abds.	734	15·0	19·7	windstill	ganz bew.	Gussregen
29./7.	7 h früh	734	15·6	18·0.	N. W.	"	—
29./7.	2 h nachm.	737	10·[illegible]	24·0	"	"	—

Witterung vom Nachmittag des 28. bis Mittag des 29. Juli. Bewölkt, Gussregen, stürmisch, Abkühlung.

Prognose für den Abend des 29. bis Mittag des 30. Juli. Westl. Winde und Bewölkung wechselnd, zeitweise noch Regen, kühl anhaltend.

Kleine Chronik.

Der Streik der englischen Munitionsarbeiter greift immer mehr um sich. Die Konferenz in Leeds, bei welcher 300.000 Arbeiter vertreten waren, hat den Beschluß gefaßt, Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von den Zwangseinstellungen absieht.

1½ Millionen amerikanische Truppen sind bisher nach Frankreich eingeschifft worden. Davon sind jetzt größere Transporte an die italienische Front abgegangen.

Beim deutsch-englischen Gefangenenaustausch kommen nach einer englischen Meldung im ganzen etwa 170.000 Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Betracht.

Die ungarische Wahlreform wurde Samstag im Ausschuß des Magnatenhauses ohne Aenderung angenommen.

Maxim Gorki liegt einer Stockholmer Meldung des „Corriere della Sera" zufolge im Sterben.

Eingesendet.

Die k. u. k. Offiz. Bekleidungsstelle

des Militärkommandos Krakau (bei der k. u. k. Bergestelle I) eröffnet ab 1. August l. J. ihre Verkaufsstelle im Hofgebäude der Trompeterkaserne, wo fertige Sorten gekauft und Bestellungen auf Offizierssorten gemacht werden können. Ausgaben nur in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachm. Vormittags geschlossen.

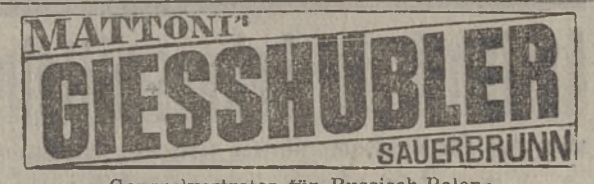
Dr. MATHILDE MERDINGER

Spezialistin für Kinderkrankheiten

gew. Assistentin des Leopoldstädter Kinderspitals in Wien

ordiniert von 2—3½ Uhr nachmittags

Zielonagasse Nr. 3, I. Stock.



Generalvertreter für Russisch-Polen:

Karl Schopper, Krakau, Karmelicka 39

Der Seetank.

Ueber den Seetank, den Bruder des gepanzerten Landkreuzers, dessen Erscheinen vor einem österreichischen Hafen kürzlich gemeldet wurde, werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Seine Aufgabe besteht darin, die Sperrbarrikaden vor den feindlichen Häfen zu „überklettern" und so in den Hafen selbst einzudringen. Diese Sperrbarrikaden sind mächtige Stämme von 50 Zentimeter Durchmesser, die in langen Reihen wohlgeordnet weit draußen im Meere schwimmen, wo die Hafenzone der Seefestung beginnt. Sie versehen einen doppelten Zweck. Sie hindern ein auf der Oberfläche heranfahrendes Schiff oder Boot, in die Sperrzone einzutreten. Sie tragen aber auch tiefe Netze aus Stahlringen und Kupfermaschen, die weit in den Meeresabgrund hinabhängen und die feindlichen Unterseeboote verhindern, tauchend sich heranzuschleichen. Solcher Barrieren gibt es natürlich nicht bloß eine, sondern ganze Reihen lagern der Hafeneinfahrt vor.

Sie zu überwinden, hat sich der Gegner die Seetanks gebaut. Ueberaus leichte Motorboote, die sehr flach laufen, die Schiffswände fast aus Fournierholz nur mit dem allerнötigsten Blechbelag versehen. Auch innen nackt bis auf die Maschinenanlage. Die ist ein zehn Pferdekräfte leistender Elektromotor zum Betrieb der Schiffsschraube. Alles Ueberflüssige ist weggelassen, mit schwerem Material möglichst gespart. Durch Gliederketten ist ein Vorgelege, das an einen eigenen Motor von etwa 15 PS. angeschaltet werden kann, mit je einem mittelgroßen Räderpaare am Heck und am Bug des Bootes verbunden, so daß diese vier Räder die Führung zweier endloser Ketten nach Art des Raupenantriebes bilden, wie ihn der Landtank deutlich zeigt. Nur ist dieser Antrieb beim Seetank viel leichter gebaut. Er wirkt nicht durch die Glieder der Kette selbst, sie wären entschieden zu schwach, sondern durch angenietete kräftige Dornen, die in einer Entfernung von je 70 Zentimeter angebracht sind. Schließlich hängt außer Bord an beiden Seiten dieses merkwürdigen Motorbootes noch je ein Torpedo in einem sehr leichten Rahmen. Das ganze Torpedolager besteht aus drei Zangen, die den Torpedo umschließen. Es genügt, einen Hebel emporzureißen und die Maschine des Torpedos wird angetrieben, ein zweiter Schuß ist natürlich nicht mehr möglich, da kein weiterer Torpedo vorhanden ist.

Mit sechs Kilometer Stundengeschwindigkeit kriecht der Seetank als Motorboot gegen die feindlichen Hafensperren heran. Er wurde an Bord eines großen Zerstörers möglichst nahe herangebracht und erst, wenn sich dieser nicht weiter wagen darf, zu Wasser gelassen. Er kann nicht sehr schnell vorwärts, denn der Raupenantrieb hindert ihn natürlich daran. Der Motor des Seetanks arbeitet fast vollkommen geräuschlos. Gehört kann er also nicht werden, und vor Sicht schützt ihn der Nebel gut. Unmittelbar, bevor die Nase des Motorbootes an die Sperrbalken stößt, schaltet der Führer des Tanks den Raupenantrieb ein. Die Dornen der Laufketten erfassen den Balken und ziehen mit der ganzen Kraft, die ihnen der Motor erteilt, das leichte Fahrzeug hinauf. Ist die Schwerlinie erreicht, so kippt der Seetank von selbst in das Wasser innerhalb der Barriere, außerdem drückt er den schwimmenden Balken durch sein Gewicht stark nieder. Wieder ganz im Wasser, wird der Seetank wiederum ein Motorboot und schlängelt sich der zweiten Sperre zu.

Schon auf der ersten Sperre erwischte ihn ein Scheinwerfer. Ehe die vier Mann starke Besatzung überhaupt einen Entschluß fassen konnte, krachte bereits eine Lage und der Beobachtungsposten konnte einen Treffer melden. Der Seetank war bewegungslos und sank. Die Bemannung stellte die Maschine ab und hatte nichts mehr zu tun, als darauf zu antworten, daß man sie holte, was auch sofort geschah. Dann wurde auch der Seetank gehoben, er hatte einen Schuß in das Getriebe erhalten. Der Motor und die Kettenanlage waren soweit intakt, daß ein willkommenes Untersuchungsobjekt für die eigenen Fachleute vorlag. Nach der Aussage der Gefangenen rechnen die Besatzungen der Seetanks überhaupt mit der Gefangennahme. Auf eine Rückkehr können sie nicht hoffen. Wenn es ihnen gelingt, die Sperren zu überwinden, so trachten sie, irgend ein gegnerisches Großkampfschiff, das im Hafen vor Anker liegt, rasch zu torpedieren. Entgehen sie dem Abwehrfeuer, so blüht ihnen die Gefangenschaft.

Sport.

„Germania"—„Cracovia" 1 : 10, (Halbzeit 1 : 5). Zu einer vernichtenden Niederlage der Gäste gestaltete sich deren zweiter Wettkampf gegen den heimischen Klub. Den Ausschlag gab das völlige Versagen ihrer Stürmer, die vor dem Tore der „Cracovia" vollkommen hilflos waren. Trotz des aufopfernden Spieles der Hintermannschaft, die den Angriff der „Germania" immer wieder nach vorne trieb (Corner-Verhältnis 9 : 2 für „Germania!), zeigten die Stürmer nicht das geringste Schußvermögen. Langsamkeit und Unentschlossenheit des Innentrios, besonders K ö n i g s, verschuldeten das Vergeben so mancher Chance. Auch der Tormann M a n t l e r konnte sich in dem tiefen Boden nicht zurechtfinden. Der „Cracovia"-Angriff arbeitete vorzüglich und war der Ball einmal vor dem Tor der Gäste, so gab es auch gleich einen zählbaren Erfolg. Bemerkt sei, daß im Felde beide Teile sich so ziemlich die Wage hielten, zeitweise war sogar „Germania" überlegen. — Schon in der vierten Minute vermag der „Cracovia"-Tormann einen weiten Ball, der knapp vor dem Tore niederging, nicht zu halten, er springt über seinen Kopf ins Netz. In der 9. Minute wird der Ausgleich durch ein Eigengoal des Kapitäns der „Germania" hergestellt. In der 15. Minute vermag M a n t l e r den im tiefen Boden vor dem Tor liegenden Ball nicht wegzubringen, M i e l e k schießt ein. Das gleiche Spiel wiederholt sich durch P o z n a n s k i in der 30. Minute. Nach zwei ergebnislosen Corners gegen „Cracovia" wird in der 33. Minute das 4. Goal für die Heimischen erzielt, dem in der letzten Minute der 1. Spielzeit durch J a l o w i e c k i das 5. Goal folgt. In der 2. Minute der zweiten Spielzeit hält der „Cracovia"-Tormann einen wegen Hands diktierten Elfer sehr schön. Nach wechselndem Spiel zieht „Cracovia" endgültig davon und erzielt in der 21. Minute durch M i e l e k, in der 29. durch denselben Spieler nach einem minutenlangen Gedränge, in der 34. durch K o w a l s k i und schließlich in der 40. und 44. Minute weitere Erfolge. — Herr O b r u b a n s k i leitete das Spiel einwandfrei und es kann mit Genugtuung konstatiert werden, daß es bis auf einen argen Zwischenfall, der mit dem Ausschluß je eines Spielers beider Parteien endete — in fairer Weise geführt wurde. Die Spielleitung der „Cracovia" möchten wir darauf verweisen, daß es nicht angeht, wenn ihr Linienrichter bei einem Erfolg der Heimischen die Flagge niederlegt und begeistert applaudiert. Er ist auch als Unparteiischer zu betrachten und sein Verhalten ist in solchen Fällen geeignet, den Unmut der Gegner in der schärfsten Weise hervorzurufen. — Mit dem Siege über „Germania", der unseres Wissens die größte Niederlage dieses spielstarken, flinken Klubs in den letzten Jahren darstellt, hat „Cracovia" von neuem ihre hohe Klasse erwiesen.

Theater, Literatur und Kunst.

„Polen", Wochenschrift für polnische Interessen. Redaktion und Administration Wien I., Wipplingerstrasse 12. Herausgeber: Geh. Rat Univ.-Prof. Dr. Ladislaus Leopold Ritter von Jaworski. Preis 60 h. Nummer 186 vom 26. Juli 1918. Inhalt: Oesterreich-Ungarn und Polen. — Der Standpunkt des Polenklubs. — Die polnische Grenzmarkenpolitik. — Die Session des Staatsrates. — Aus dem Königreich Polen. — Aus der politischen Tageschronik. — Aus der Ukraina. — Aufgaben und Ziele der polnischen Landwirtschaft. — Kleine Mitteilungen.

„Die Weltbühne", der Schaubühne XIV. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegried Jacobsohn, enthält in der Nummer 30: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, von G. Hurwicz. — Richard von Kühlmann, von Johannes Fischart. — An meinen Sohn, von Wilhelm von Scholz. — Ueber Hofmannstal, von Herbert Ihering. — Millenkovich—Heine, von Berthold Viertel. — Revue, von Theobald Tiger. — Neue Parodien, von Hans Heinrich von Twardowski. — Programme, von Alfons Goldschmidt. — Antworten. Die „Weltbühne" erscheint wöchentlich und kostet 50 Pfennige die Nummer, 5 Mark vierteljährlich, 16 Mark jährlich. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der „Weltbühne", Charlottenburg, Dernburgstrasse 25.

Die Verwendung der Sommerernte, besonders der in diesem Jahre ausserordentlich reichen Obst- und Gemüseernte ist in der gegenwärtigen Zeit besonders wichtig. Das Sommerernte-Heft der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau" (Nr. 42 vom 21. Juli) bietet unseren Leserinnen eine grosse Auswahl in Konservierungsmitteln und Methoden und sollte von jeder Hausfrau beachtet werden, damit die Versorgung der Vorratskammer für den Winter eine möglichst reichliche wird. Dieses reiche Hauswirtschaftsheft enthält auch viele andere beachtenswerte Ratschläge und Winke und gibt unter dem Titel „Neues aus Altem" Vorschläge, wie sich aus vorhandener Garderobe für unsere Backfische reizende Kleider herstellen lassen. Es ist in jeder Buchhandlung für 44 Heller erhältlich.

30. Juli.

Vor drei Jahren.

Weichselübergang zwischen Pilica-Mündung und Kozienice erzwungen; russische Front bei Wieprz durchbrochen; russischer Rückzug auf der ganzen Linie; Lublin genommen. — Alle italienischen Angriffe im Görzischen abgewiesen; Erfolg auf Pelagosa. — Französischer Angriff beiderseits Croix des Carmes abgewiesen; Kämpfe in den Vogesen an der Linie Lingekopf—Burrenkopf.

Vor zwei Jahren.

Russischer Angriff bei Skrobowa, von Stobychwa bis Beresteczko, nordwestlich und westlich Buczacz abgewiesen; Rücknahme eines vorspringenden Frontstückes nördlich der Bahn Kowel—Równo. — Artilleriefeuer zwischen Ancre-Bach und Somme; ergebnislose englische Teilangriffe bei Pozières und Longueval.

Vor einem Jahre.

Vordringen an der ganzen Südostfront. — Alle Angriffe am Chemin des Dames, zwischen Cerny und Winterberg bei Craonne und südlich Ailles gescheitert.

FINANZ und HANDEL.

Die polnische Währung.

In polnischen Kreisen beschäftigt man sich jetzt eingehend mit der Währungsfrage. Es werden folgende Vorschläge darüber laut: Als unabhängiger Staat muß Polen eine eigene Währung besitzen. Das will nicht besagen, daß ein eigenes Währungssystem geschaffen werden muß; es kann vielmehr von einem anderen Staate übernommen werden. Für jeden Fall muß aber die Gesetzgebung das eine oder das andere System bestimmen. Ein Essentiale jeder Währung ist ihre Beständigkeit. Als Maßstab aller Werte darf das Geld einer bedeutenden Schwankung nicht unterliegen. Das ist aber nur möglich, wenn der Wert des Geldes an ein Edelmetall gebunden ist. Als solches kommt nur das Gold in Betracht nach den traurigen Erfahrungen, die man mit dem Bimetallismus (die künstliche Schaffung eines unveränderlichen Verhältnisses zwischen dem Gold- und Silberwert) gemacht hat. Der Goldwert ist aber für den Wert des Geldes nur dann bestimmend, wenn das Gesetz jederzeit das Eintauschen des Papiergeldes gegen Währungsgold gewährleistet. Ob die Goldbestände eines Staates ganz oder teilweise seine Notenemission decken, hängt nicht vom guten Willen des Gesetzgebers ab, sondern von der Zahlungsbilanz des betreffenden Staates.

In erster Reihe muß die Gesetzgebung die Grundlagen der poln. Geldorganisation schaffen, das ist das Währungssystem bestimmen. Als Währung kommt nur die Goldwährung in Betracht. Das Gold muß als der einzige und ausschließliche Maßstab aller Werte und als das einzige innerhalb der Grenzen des polnischen Staates gesetzlich anerkannte Zahlungsmittel gelten. Die Silbermünze (die überdies kontingentiert werden müßte) würde nur eine beschränkte Zahlungsfähigkeit bekommen. Der nächste Punkt ist die Festsetzung des Münzfußes, das ist des Gewichtes der Münzeinheit oder mit anderen Worten der Zahl der aus einem Kilogramm reinen Goldes zu prägenden Münzeinheiten. Auch hier wird der Umstand maßgebend sein, der für die Wahl der Goldwährung entscheidend war. Mit Ausnahme von England, Amerika und Rußland erfreut sich die niedrige oder leichte Münzeinheit einer allgemeinen Beliebtheit, obwohl die von der Theorie aufgestellte Behauptung, daß die niedrige Münzeinheit einen günstigen Einfluß auf die Preisbildung ausübt, sich in der Praxis nicht bewährt hat. Die Münzeinheit, die in Polen eingeführt werden soll, muß eine Weltbedeutung haben. Es kommen in Betracht: der Frank, die Mark und die Krone. Obwohl der Frank mit Rücksicht auf seine Universalität ernstlich in Erwägung gezogen werden könnte, so sprechen jedoch sachliche und praktische Beweggründe für die Rezeption der Mark, weil sie in der Okkupation die eigentliche Währung ist und weil die handelswirtschaftliche Gravitierung wahrscheinlich einen großen Verkehr in Mark hervorrufen wird. Man könnte aber auch anderseits eine eigene Münzeinheit schaffen und nicht eine fremde rezipieren. Mit Ausnahme der Staaten der lateinischen Union (Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz, Rumänien), die eine einheitliche Münze besitzen, sind die Münzeinheiten der einzelnen Staaten verschieden. Zieht man in Betracht, daß auf dem Gebiete des Geldverkehrs die Gewohnheit der Bevölkerung eine große Rolle spielt, so muß man bei der Schaffung einer Münzeinheit an jene Münzeinheit anknüpfen, deren sich die Bevölkerung seit Jahrzehnten bediente, das ist der Rubel. Die neue Münzeinheit müßte einen halben Rubel gleich sein, also mit Rücksicht auf die Wage des Goldrubels nach dem russischen Gesetz von 1899 (0,77.423 Gramm reines Gold) 0,38.711 Gramm reinen Goldes wiegen. Diese Einheit müßte in 100 Groschen zerfallen und als Grundmünze müßte ein Goldstück, bestehend aus zehn Einheiten, gelten. Das Verhältnis dieser neuen polnischen Währung zu den Goldwährungen anderer Staaten würde auch runde Ziffern ergeben: 1 Mark 8 Pfennige, 1 Frank 33 Centimes, 1 Krone 27 Heller, 50 Kopeken usw. Als Bezeichnung für diese Münze könnte der mehrfach vorgeschlagene „Piast" dienen. Es ist ein altpolnisches Wort und erinnert überdies an eine bereits bestehende Münze: Piaster. („Ind. Kur.")

Zeichnet VIII. Kriegsanleihe!

Verkaufe 7800 Quadratmeter Fourniere
hauptsächlich amerik. Nuss, Ruste, Mahagoni, etwas Kirsche und Eiche, zum Preise von K 35.000. Ware kann sofort verpackt und versandt werden.
Möbelhaus Josef Holzner, Bozen, Weintraubengasse 10.

Wohnung
bestehend aus zwei bis drei Zimmern, eventuell unmöbliert, mit Küche, elektr. Licht, womöglich auch Gasrechaud, in der Nähe des k. u. k. Militärkommandos **sofort zu mieten gesucht.** Gefällige Zuschriften erbeten unter „G. M. W." an die Administration des Blattes.

Möblierte Wohnung
bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche, Badezimmer **zu mieten gesucht.**
Zuschriften unter „K. D. Nr. 510" an die Administration des Blattes erbeten.

3—4 Zimmer
unmöbliert, ab 1. Oktober 1918, für ständig zu mieten gesucht. Anträge unter „Intendanz" an die Administration des Blattes.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien
Der Krieg 1914/18.
Werden und Wesen des Weltkrieges, dargestellt in umfassenderen Abhandlungen und kleineren Sonderartikeln, mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Dietrich Schäfer. Mit vielen Karten, Plänen, Kunstblättern, Textbildern und Beilagen.
Erster Teil, gebunden . . . . . 16 Mark
Zweiter Teil, gebunden . . . . . 16 Mark
(Der 3. (Schluß-) Band erscheint nach Friedensschluß.)
Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/18.
19 Haupt- u. 10 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet 2 M.

Achtung!
Fliegenfänger in Rollen
frische Ware
1 Karton 100 Stück K 38·—
4 Karton 400 Stück K 150·—
Waschblau Ultramarin Nr. 000 Prima
1 Kart. 100 Schacht. K 45·—
3 Kart. 300 Schacht. K 132·—
„Taba"-Zigaretten geschmackvoll
der Gesundheit unschädlich, 500 Stück K 28·—, 1000 Stück K 54·— versendet per Nachnahme franko M. Guthove, Prag II, Bojiste 9.

Ausfuhrfreie Lebensmitteln
aller Art für Stadtgemeinden, Gruben, Anstalten **zu kaufen gesucht.**
Seriöse Offerte, ev. Muster erbeten möglichst vom Produzenten an **Grosshandel E. Weiss,** Mähr.-Ostrau, Lukasgasse 4, Telephon 478. Gegründet 1900.

TECHNISCHES BUREAU F. LORD
KRAKAU, LUBICZGASSE 1, TEL. 230
NIEDERLAGE VON MASCHINEN UND TECHNISCHEN BEDARFSARTIKELN
Lokomobilen, Dampfmotoren, Benzinmotoren. Komplette Dampfsäge-Einrichtungen, Gatter, Zirkularsägen aller Art, Hobelmaschinen usw. Gattersägen, Sägeschärfscheiben, Transmissionen, Riemenscheiben, Lager.
Mühleneinrichtungen, französische Mühlsteine, Graupensteine, Seidengaze, Steinschärfwerkzeug. **Maschinen- & Zylinderöle,** Maschinenfette. Dichtungen aller Art, Klingerit, Selbstöler, Gasrohre, Armaturen für Wasser und Dampf, Wasserstandsapparate, Manometer, Feilen und Werkzeuge, Schraubstöcke, Bohrmaschinen.
Dampfpumpen, Transmission- u. Handpumpen, Brunnenpumpen, Feuerspritzen, Spiral- u. Hanfschläuche, Gummischläuche.
Lederriemen, Hanf-, Baumwoll-, Kameihaar- und Eisenriemen.
Elektrische Bedarfsartikel
Dynamos, Elektromotoren, Schaltbretter, Ventilatoren, Kupfer- und Eisenleitungen, Glühlampen, Telephone, Glocken, Kleinmaterial usw.

Suche
ab ½6 Uhr abends irgend eine **Beschäftigung.**
Anträge unter „Fleissig" an die Adm. des Blattes.

Pferde
zwei Rappen, 16 Faust hoch, 7- und 12-jährige Wallachen, **sind zu verkaufen.**
Podgórze, Zabłociegasse 26, neben Grossmenagewirtschaft

Antiquitäten
Silber, Glas u. Porzellan, kauft und verkauft S. Katzner, Brackastr. 5.

BEHÖRDL. GENEHMIGTE
ANSTALT FÜR KALLIGRAPHIE UND BUCHHALTUNG
LEO FEINBERG
KRAKAU, STRADOM 27,
ERTEILT INDIVIDUELLEN UNTERRICHT IN ALLEN MODERNEN SCHRIFTARTEN, HANDELSKORRESPONDENZ u. BUCHHALTUNG.
BESTER ERFOLG GARANTIERT

Frontzimmer
schön und gross, unmöbliert, mit Komfort und elektrischer Beleuchtung
sofort zu vermieten. Wielopole 9, II. St., rechts.

Erstklassige Bürokraft
Fräulein, der deutschen, polnischen, tschechischen und russischen Sprache mächtig, flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin, perfekte Buchhalterin, **sucht Posten** mit durchgehender Arbeitszeit, event. für halbe Tage. Gefällige Zuschriften unter „Tüchtig" an Zeitungs- und Annoncenexp. des M. Hupczyc, Krakau, Jagiellońska Nr. 7.

Kappen aller Art, Bajonette, Säbel
Kuppeln, Portepees, Leibgürtel und sämtliche Ausrüstungsgegenstände empfiehlt erstklassige Uniformierungsanstalt
A. BROSS
Krakau, Floryańskagasse 44, beim Florianertor.
Telephon Nr. 3269.

JERRY
Ges. m. b. H.
Amerikanische Bureau-Anlagen

Zentrale für Galizien, Bukowina und Königreich Polen 249
Krakau, Floryańska 28
Telephon 1416.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Beurlaubung Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.